



ARCHITEKTUR FÜR TOURISMUS & GASTRONOMIE

BAULICHE SONDERTHEMEN

Einfg	Pos1	<del>Bild↑</del>
Entf	Ende	<del>Bild↓</del>

UMBLÄTTERN: SANIERUNG | ADAPTIERUNG  
LINKS/RECHTS-PFEILE NUTZEN  
(AUF EINIGEN SYSTEMEN VON VORTEIL)

WETTBEWERBE | STUDIEN

BEBAUUNGSPLANUNG

BAUTEN FÜR HANDEL, PRODUKTION, VERWALTUNG

DIPL.ING. ANDREAS MOTZ  
**ARCHITEKT**

A-4614 Marchtrenk  
wildgansgasse 2  
Tel. +43 (0)7243 58030  
Mobil 0664 9777884  
office@m-architekten.at



**M**

Bauten und Projekte



PRIVATHÄUSER



WOHNBAU



UMBAUTEN



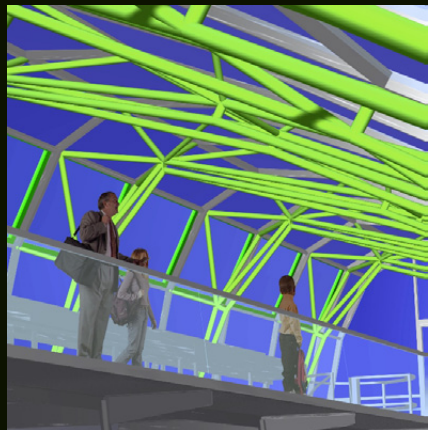
DESIGN | INNENARCHITEKTUR



ÖFFENTLICHE BAUVORHABEN



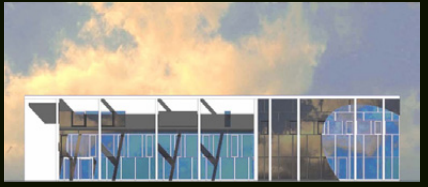
ARCHITEKTUR FÜR TOURISMUS & GASTRONOMIE



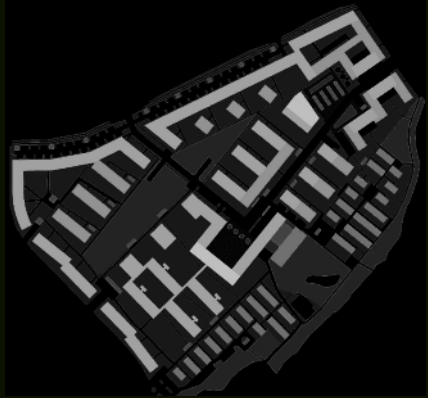
BAULICHE SONDERTHEMEN



SANIERUNG | ADAPTIERUNG



WETTBEWERBE | STUDIEN



BEBAUUNGSPLANUNG



BAUTEN FÜR HANDEL, PRODUKTION, VERWALTUNG



DESIGN | INNENARCHITEKTUR

# DIPL.ING. ANDREAS MOTZ ARCHITEKT

A-4614 Marchtrenk  
Wildgansgasse 2  
Tel. +43 (0)7243 58030  
Mobil 0664 9777884  
office@m-architekten.at



Bauten und Projekte



PRIVATHÄUSER



WOHNBAU



UMBAUTEN



ÖFFENTLICHE BAUVORHABEN

DIPL. ING. ANDREAS MOTZ  
**ARCHITEKT**  
BUILDING & INTERIOR DESIGN

A-4614 Marchtrenk  
Wildgansgasse 2  
Tel. +0043 (0)7243 - 58030  
Mobil 0664 - 9671920  
Fax +043 (0)7243-57528  
office@m-architekten.at



Bauten und Projekte



ARCHITEKTUR FÜR TOURISMUS UND GASTRONOMIE

Konzeptuell wurde am Projekt MAXLHAID von Anfang an mit dem Anspruch zu arbeiten begonnen, ein **Gesamt(kunst)werk** zu schaffen - als **Synthese zwischen Bauwerk, Einrichtung und Umfeld**.

Deklariertes Ziel war die Schaffung einer sympathischen Grundstimmung, die möglichst viele Nutzer erreichen kann, unter besonderer Berücksichtigung der bestehenden Stammklientel (Geschäftsreisende).

Das realisierte Ergebnis stammt aus dem vielschichtigen Prozess einer intensiven Auseinandersetzung mit den baulichen und gestalterischen Problemstellungen, und aus dem **produktiven Dialog** Architekt/Bauherrschaft.

Das Herangehen an ein ‚Gesamtwerk‘ bedeutete, Augenmerk auch auf das kleinste **Detail** zu legen. Dies ging so weit, daß - in kritischer Ablehnung der angebotenen Optionen - letzten Endes auch scheinbare Kleinigkeiten wie das Rauchverbotsschild, die Abtrennung zwischen den Pissoires, und manches andere im Architekturbüro entworfen wurde.

Die verchromte, am Penck-Figuren erinnernde Leuchte ganz oben im Stiegenhaus wurde ebenso nach Architektenentwurf gebaut, wie auch die andere Ausstattungselemente, soweit diese nicht aus italienischen Designmanufakturen erworben wurden. - Ebenfalls nach **Design vom Architekten** wurden auch die Zimmervorhänge gefertigt.

Manche Dinge konnten trotz vielversprechender erster Funde nicht befriedigend auf dem Markt erworben werden. Ein kleiner Tisch für die Hotelhalle etwa: Nach längerer vergeblicher Suche half wiederum nur ein Eigenentwurf. Das im Katalog angebotene Modell von Gio Ponti war leider noch nie hergestellt worden, und würde auch nicht produziert werden.

War für das Projekt am Anfang eine herkömmlichen Dachform verlangt, so wurde der Entwurfsprozess im Lauf der Zeit immer ergebnisoffener. Nach einer angeregten Unterhaltung über **Le Corbusier** entwickelte sich das Projekt schließlich hin zu einem modernen, kubischen Baukörper - in einer sehr individualistischen Ausformung.





Der Neubau des \*\*\*\*-Hotelzubaues wurde in das vorhandene parkartige Umfeld des Restaurantgartens eingegliedert.

HOTEL MAXLHAID\*\*\*\*

# DER BAUKÖRPER

Die sensible **Angliederung an den zweigeschossigen Bestand** – das in seinem Kern bereits historische Bauwerk eines Gasthauses und \*\*\*\*-Beherbergungsbetriebes, ehemals Pferdeeisenbahnstation - war der vorrangige Aspekt für das Hotelprojekt Maxlhaid.

Das Ziel war, ein **positives Spannungsfeld zwischen Altbau und Neubau** aufzubauen.

Im Zentrum des Projektes steht daher die Alt- und Neubau verbindende Hotelhalle. Deren Baukörper reflektiert mit seinem **'modernen Klassizismus'** entfernt die Putzfachengliederung der alten Maxlhaid-Fassade.

Bereits vom Parkplatz her ist die **Gestaltung in Achse auf den Eingang hin angelegt**. Dies aber durchaus nicht streng, sondern in verspielter Weise. Der bestehende große Baum steht in dieser Gestaltungsauffassung eben nicht im Weg, sondern gehört vielmehr mit zum **Erlebnis des Weges..** Die wegbegleitenden Kugelleuchten und Kugelbusche sind als **gute, verspielte Geister** zu verstehen, die den Gast empfangen und zum Eingang geleiten.

Am westseitigen Ende des Hallenbaukörpers bricht der Bau aus der Fassadenflucht weit nach vorne aus - durch diese Distanzierung entsteht die angestrebte **Raumbildung**, die im Nahebereich schützend, und vom Gastgarten her als Begrenzung und Erlebnisfaktor wirkt.

Diese Aussenraumentwicklung findet in zwei Schritten (Gebäudevorsprüngen) statt: Der erste vorgeschobene Posten ist das Stiegenhaus, das auch die Beschriftung trägt. Besonders wichtig ist hier der Fassadenbewuchs, der **eine grüne, naturbezogene und romantische Botschaft** vermitteln soll. Mit dem nächsten Vortreten des Gebäudes ist dann zugleich auch der Bruch zu einer **dynamisch-skulpturalen Fassade** hin vollzogen, wo die **Wände und Fenster** beginnen, sich optisch **gegeneinander zu bewegen**.

Bevor der Baukörper auf der Nordseite nach einer gegenläufigen Entwicklung wieder in einer stabilen Position endet, hat er mit seiner Auskragung einen **großzügigen äußeren Raum** geschaffen, eine **zweigeschoßige gedeckte Gartenloggia**. An dieser Stelle - wo das letzte Zimmer nur an einer Wand an das Gebäude angebunden ist, und somit fast in der Luft hängt - bildet der Bereich der Fluchttreppe eine beschauliche, **gedeckte Ruhezone**.

Jener inneren Linie folgend, aus der sich sukzessive eine **Art farbiger Kubismus / Expressionismus mit mathematisch-musikalischen Aspekten** entwickelt hat, wurde der Baukörper fröhlich polychrom, mit einem **Konzept fließender Farbtransformation** gestaltet.

Den Farbveränderungen entspricht eine **logarithmische Änderung der Fensterachsen**, und eine abwechselnde Verschwenkung der Fassadenpartien in Fensterhöhe. Die weiß bleibenden Fassadenpartien bilden eine Art nach oben laufender **'Schlangenlinie'**, die dem Gebäude etwas Zeichenhaftes verleiht.





Das optische System der Gartenfassade weist mehrdimensionale, überlagerte Gestaltungsansätze auf.

Der weiße Farbbereich stellt - eigentlich artifiziell - den Baukörper dar:  
Im konstruktiven Sinne wird dieser vielmehr durch leicht schräg stehende Aussenwände gebildet, die im Parapetbereich ‚aufgefüllt‘ sind.

Die horizontal gebänderten Farbbereiche sind in dynamischer Abstufung von Farbtönen gegliedert.

Die Fensterachsen wiederum sind sich anhand logarithmischer Abstandsregeln variierend angelegt.  
Dieser Algorithmus ist so definiert, daß sich - in Überlagerung dieses perspektivischen Täuschungseffektes - wiederum regelhafte Bezüge vertikaler Achslinien ergeben.





Der Eingangsbereich für den Zubau des neuen Zimmertraktes wurde gezielt am äußersten Eck des bestehenden Vierkanter angesetzt, um dem Traditionsgasthof seine optische Wirkung so weit als möglich zu erhalten.

Westlich der Halle beginnt die sukzessive Staffelung der Gebäudekubaturen. Diese Staffelung dient zur optischen Bewältigung des Anschlusses an den zweigeschossigen Bestand.

Die Glasfassade der Eingangshalle trägt den Altbestand durch Spiegelung weiter, und bewirkt so eine optische Fusion der beiden Bauteile.

Die Hotelhalle ist in ihrer Höhe sowohl auf eine repräsentative Höhe ausgelegt, als auch auf die Möglichkeit für den Einblick von der oberen Stiegenhausbene her.



Der Bereich der Fluchttreppe dient auch als Aussichtsplattform und Raucherbalkon.

Die Stahlkonstruktion aus Gitterrosten ist zur Gänze an - schallgedämpft montierten - Zugstangen abgehängt.





Die Gäste können zum Ausladen bis unmittelbar vor den Hoteleingang fahren.



Im Zuge der - sich sukzessive steigernden - Baukörperbewegung kragt der Baukörper zum westlich anschließenden Freibereich aus, und überdeckt die beiden übereinanderliegenden Freiterrassen.



HOTEL  
MAXLHAID

Durch das Vorhandensein eines alten Baumbestandes fand die Realisierung des Hotelprojektes Maxlhaid besonders günstige Voraussetzungen vor.

Altbestand und Neubau gehen - eingebettet in die Natur - in Harmonie und Symbiose ineinander über.





Der Zugang zum Hotel wurde als >fließendes Naturerlebnis< definiert. Dieses entwickelt sich im Spannungsfeld einer imaginierten Bewegung zwischen den ‚statischen‘ Baumstämmen, die durch das scheinbare Entgegenrollen von Licht- und Pflanzenkugeln entsteht.

# DIE HOTELHALLE

Eine Hotelhalle soll primär den Gästen kommunizieren, daß sie wertgeschätzt werden, daß sie am richtigen Ort angekommen sind; sie soll einen so **prägenden Eindruck** hinterlassen, daß man beim nächsten Aufenthalt in der Stadt jedenfalls wiederkommen wird.

Diese Wirkung wird hier bereits vor dem Eintritt in das Gebäude durch den signifikanten Eingangsbau signalisiert.

Die - aus der vom Altbestand übernommenen ‚**klassizistischen Ordnung**‘ der Stützen entstehende - strukturelle Kraft wird im Innenraum durch Anordnung und Auswahl der drei großen reflektierenden und in der Nacht färbig strahlenden Artemide-Hängeleuchten fortgeführt.

Die symmetrische Strenge der Eingangssituation kompensierend, ist die Struktur der Glashülle nicht simpel-funktionalistisch-konstruktiv gegliedert, sondern verspielt und locker im versetzten Rhythmus gestaltet. Hiefür mußte projektspezifisch eine **besondere Form der statischen Lastabtragung** ausgearbeitet werden.

Architektonisch wurde bei der Hallenfassade gezielt mit dem industriellen Image einer Stahlkonstruktion gespielt, die in Englischrot gehalten ist, was an **Mennige**, eine eisenoxidfärbige Rostschutzfarbe erinnert.

Im Kontrast zu dieser Assoziation stehen die **feingliedrigen Edelstahl-Senkkopfschrauben-Verbindungsdetails**; ein Spannungsfeld der Gestaltungsmittel auf verschiedenen Ebenen der Wahrnehmung, durch das die Konstruktion letzten Ende ihre Eleganz erhält.

Im Bereich der Hotelhalle wird entlang der bestehenden Fassade des Altbaues der **Aussenraum zum Innenraum**. Mit einer kleinen ‚fassadengelben‘ Farbfläche wird das ‚Aussen‘ noch in die Halle hinein zu Ende geführt, dann vollzieht sich der notwendige Wechsel zu einer eher ‚**japanisch**‘ anmutenden **Neuinterpretation der Putzfaschen**.

**Starke Materialakzente bei der Rezeption** harmonieren mit den spärlich und gezielt gesetzten Accessoires.

Wichtiger Bestandteil des Raumes ist etwa ein **Aquarium**, das Teil der Empfangsfront wurde. Hier sollen die Ankommenden beim Anblick der Fische **Ruhe finden**.

Entsprechend der konsequent umgesetzten **Barrierefreiheit** gibt es auch einen rollstuhl-anfahrbaren Teilbereich der Rezeption, welcher unauffällig integriert wurde.

Ein Glasregal in der Halle wurde von den Hoteliers liebevoll mit Büchern und Stofftieren befüllt, kleine **symbolische Ausdrucksmittel einer friedlichen und gutbürgerlichen Atmosphäre**, die das Haus prägt.





Die verspiegelten Hängeleuchten in der Hotelhalle tragen wesentlich dazu bei, die Proportion des Raumes zu definieren. Die von außen her kommenden Putzfaschen werden als gestalterisches Motiv zugleich aufgegriffen, und geometrisierend abgewandelt.



Am Übergang zum Altbestand wurde die Raumbegrenzung durch Verspiegelung der Rückwand optisch aufgelöst.

In der Ecke der Hotelhalle dient ein Aquarium als Blickfang - als Stimmung und Spiegelungen schaffendes, belebendes Gestaltungselement.





Die - während der Nacht mit Glasschiebeteilen abschließbare - Rezeption liegt räumlich im Altbau, anstelle eines vormals bestehenden Hotelzimmers.

Bald nach der Eröffnung des Neubaus hat auch die Geschichte des Hauses - einer ehemaligen Pferdeisenbahnstation - dekorativ Eingang in die Halle gefunden.



Um die Akustik in der Hotelhalle zu dämpfen, kommt eine perforierte Akustikdecke zum Einsatz, sowie ein hochfloriger, von oben abgehängter, gewebter Wandteppich. Dieser wurde - als Sonderfertigung der Fa. Backhausen - im Architekturbüro entworfen, in ironischer Anlehnung an Gestaltungselemente in einer Berliner Wohnung der 1920er Jahre.

Für die Fassade der Hotelhalle wurde - in Zusammenarbeit mit der Statik - projektbezogen ein besonderes System entwickelt. Dieses Prinzip beruht nicht auf den üblichen vertikalen Pfosten, und macht damit eine unorthodoxe, spielerisch-versetzte Anordnung der vertikalen Teilungen möglich.

Mit dieser - auf mit durchgehend versenkten Edelstahlschraubköpfen speziell ausgebildeten Knotenpunkten beruhenden - Konstruktion konnte eine besondere Lebendigkeit des Gesamteindrucks erzielt werden.





Das Glasregal in der Halle wurde von den Hoteliers liebevoll aufgefüllt und ausstaffiert  
*(links oben)*

Für die Sitzgruppe der Lobby wurden vom Architekten italienische Designmöbel ausgewählt.  
*(rechts oben)*

Der Glastisch, im Architekturbüro passend zu den Sesseln entworfen.  
*(links unten)*

Der barrierefreie Rezeptionsbereich, und die Postfächer  
*(rechts unten)*



# DAS RESTAURANT-WC

Im Zuge des Hotelzubaues wurde auch die ursprüngliche WC-Anlage für das Restaurant aufgegeben, und durch einen hofseitigen, großzügigen Zubau ersetzt.

Der kräftig orangefarbene Bau stellt auch das Bindeglied zu einem bereits geplanten, zukünftigen Seminarbereich dar.

Die **Sichtziegelpartien** im Zugangsbereich assoziieren eine Bücherwand.

Innerhalb der WC-Anlagen kommen gleichfalls die verschiedenfärbigen Platten der Zimmerbäder zum Einsatz; hier – in ihrer Schichtung - spielerisch und die Horizontalität des Raumes betonend.

Besonders augenfällig sind die **gefliesten Spezialkonstruktionen**, die anstelle herkömmlicher keramischer **Abtrennungen** bei den Pissoirs gesetzt wurden.



Die WC-Anlage wird im Innenraum versinnbildlicht durch ‚Bücher‘, die man hier allenfalls liest; eine unterschwellig wahrzunehmende Metapher. Im Aussenbereich dominiert - farblich ausgedrückte - Vitalität.



Die großzügig angelegte Gangachse für die Sanitärräume mündet in den Innenhof, und wurde auch auf spätere Nutzungen dieses Bereiches hin dimensioniert.



Wie bei auch den Hotelzimmerbädern, wurden bei den neuen Sanitäreanlagen für das Restaurant für die Wand- und Bodengestaltung keramische, teils metallisch schimmernde Platten verschiedener Farben und Hersteller akzentuiert miteinander kombiniert.



HOTEL MAXLHAID\*\*\*\*

# DAS TREPPENHAUS

Das Treppenhaus soll programmatisch nicht nur die Funktion der Vertikalerschliessung abbilden, sondern für sich gesehen **einen gut erlebbaren Raum darstellen**.

Die Raumbegrenzungsflächen sind schlicht gehalten, nur eine einzige färbig angelegte Wand kontrastiert zum durchgängigen Weiß.

Die sorgfältig **durchdetaillierte Geländerkonstruktion** stellt einen dominanten Faktor dar, ebenso das - dekorativ mit Pflanzen gefüllte - **Stiegenauge**.

**Die Erlebnisfaktoren sind 'aufsteigend programmiert':**

Auf Ebene 0 startet die Treppe mit einem beidseits optisch abgeschlossenen Stiegenlauf, es gibt noch keinerlei Ausblick.

In Ebene 1 beginnt bereits die Blickmöglichkeit ins Freie, und es wird auch in die Hotelhalle Einblick von oben gegeben.

Der Aufstieg in die Ebene 2 wird dann dominiert von einem **großzügigen Ausblick** zum Gastgarten und in den Zugangs- bzw. Vorbereich des Hauses.

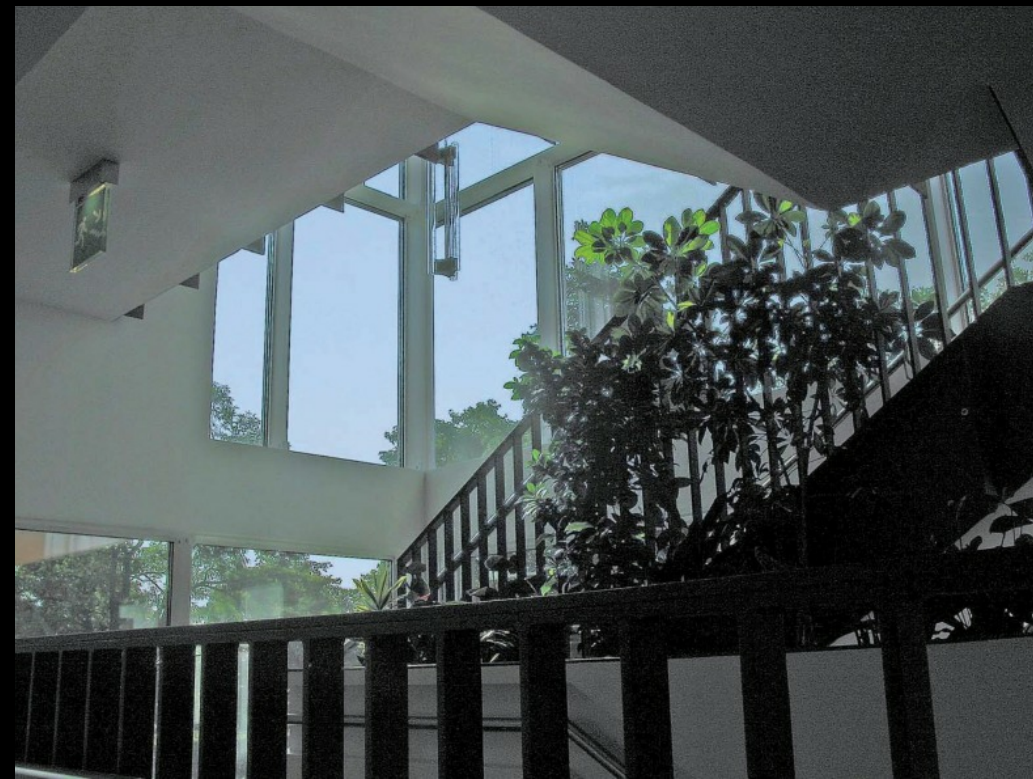
Hier ganz oben findet sich auch eine signifikante, im Architekturbüro entwickelte **Leuchtenkonstruktion**, die man ironisch als eine Art freudig außer Rand und Band geratenes **X** (aus MaXlhaid) lesen könnte.







Die verchromte Deckenleuchte für das Stiegenhaus - als figurative ‚Hommage‘ an das X in ‚Maxlhaid‘ im Architekturbüro entworfen.



Das ‚bepflanzte Stiegenauge‘ bietet das optische Zentrum der beiden oberen Stiegenhausebenen.



Das Stiegenhaus wird von der gleichen, versetzt gestalteten Fassadenkonstruktion geprägt, wie die Eingangshalle. Hier jedoch ‚weiss in weiss‘. Mit dieser Leichtigkeit der Aussenfassade kontrastiert die dunkelglimmer beschichtete, aus Stäben und Blechen konstruierte Geländerkonstruktion.

# DIE HOTELZIMMER

Es werden durchgehend Zweibettzimmer angeboten, plus einer etwas größeren Familiensuite.

Der programmatische Gestaltungsaspekt war, alle Dinge innerhalb des Raumes konsequent in einem kontrollierten Zusammenhang zu definieren.

Dem entspricht etwa das - in jedem Zimmer innen gleich neben der Tür in die Wandverkleidung integrierte - **Infoboard**, welches nicht nur die Zimmerkartenfunktion trägt, sondern auch die erforderlichen textlichen Hinweise und den obligatorischen **Fluchtwegplan**. Somit vermißt man hier (wohl nicht) die mitunter zu beobachtende Klarsichthülle an der Innenseite der Zimmertür.

Wandflächenfüllende Spiegelfronten **erweitern die Vorräume optisch** und unterstützen den ersten Eindruck, den der Gast vom Zimmer hat.

Leuchten und Teppichböden wurden silberfärbig gehalten, um den kräftigeren Farb- und Materialakzenten ein - Leichtigkeit vermittelndes - Gegengewicht zu geben.

In den Zimmern gibt es keine überflüssigen Accessoires.

Ein großer Garderobenhaken - als einziger Solitär - erinnert ironisch und von ferne an die Jagdweihe unten in der alten Gaststube.

Um den Räumen **unverwechselbare Identität** zu geben, wurden auch die **Vorhänge** im Architekturbüro gestaltet. Inspiriert von der Struktur geschäumter Aluplatten, wurde das Design grafisch und farblich entwickelt und bemustert. Es resultierte eine markante Textur in Rot-Gold, die von der Fa. Backhausen **exklusiv für das Projekt** realisiert wurde.

Bei der Gestaltung der Zimmer wurde glücklicherweise von der Praxis abgegangen, eine durchgestaltete Architektur mit ‚Firmenvorschlägen‘ oder ‚Fertig-zimmern‘ aufzufüllen, wodurch der innere Zusammenhang jedenfalls verloren gegangen wäre. Stattdessen wurde die Einrichtung vom Architekten geplant, und detailliert **ausgeschrieben**. Auf dieser Basis erfolgte die Vergabe an die **Bestbieter**, mit entsprechenden **Kosten-** und Gestaltungsvorteilen.

Ausgangspunkt für die Zimmereinrichtung war die – in der Praxis dann gut angenommene – Idee der Auftraggeberin, **Bett und Schreibplatz als Synthese zu einem Monomöbel** zusammenzufassen. Notebook und TV-Gerät rücken so in eine einheitliche Blickachse, und die Gäste – hier häufig Geschäftsreisende – können bequem Tagesnotizen aufarbeiten, Mails austauschen und gleichzeitig die Fernsehnachrichten konsumieren.

Dies wurde im Entwurf so umgesetzt, daß das – mit **Rosenholz furnier** ausgeführte - Bett **optisch nahtlos und ‚schwebend‘** in die Schreibfläche und in die seitliche Ablage übergeht und so zur Raumseite hin fließt, wo die **Stromleiste designmäßig integriert** aus der Wandverkleidung heraus entspringt.

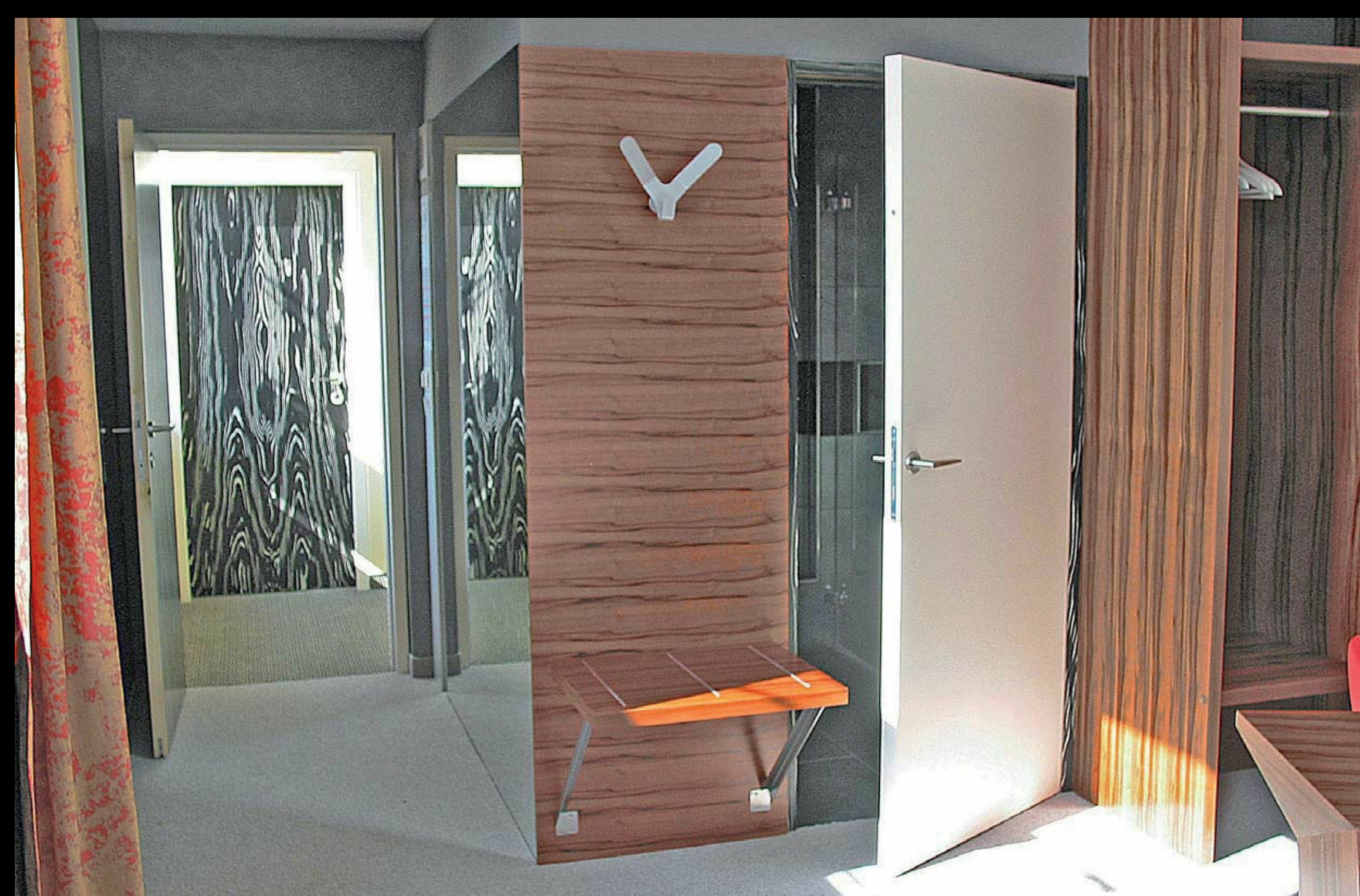




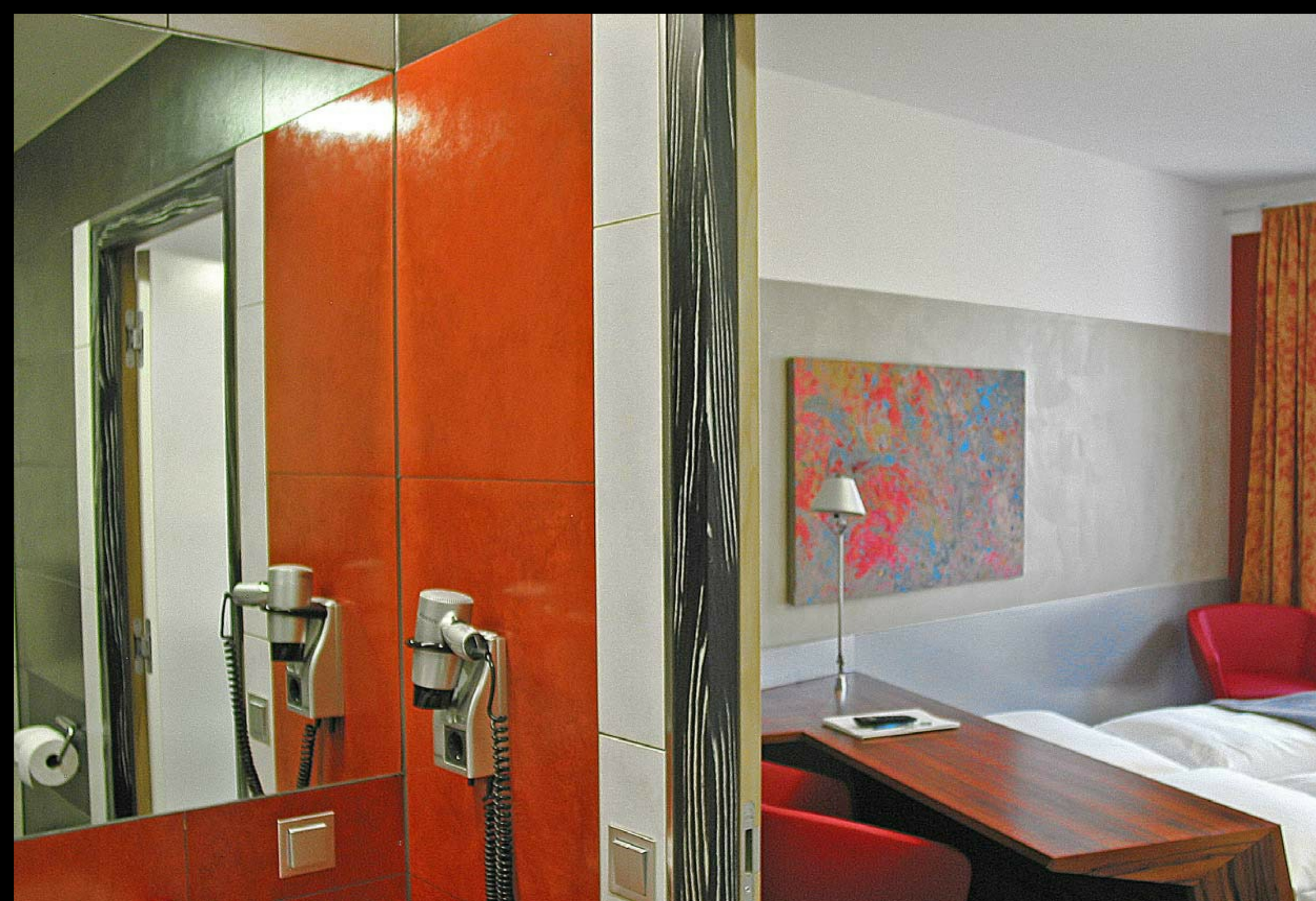
Aus dem Strukturbild von Alumiumschaumplatten entstand - in grafischer Bearbeitung durch den Architekten - das Motiv für die Vorhänge des Hotels, die in griffiger Stoffqualität von der Fa. Backhausen für das Projekt produziert wurden.



Die kombinierten, plan in die Wandverkleidung integrierten Bedien- und Orientierungsfunktionen in den Zimmern, beim Eingang

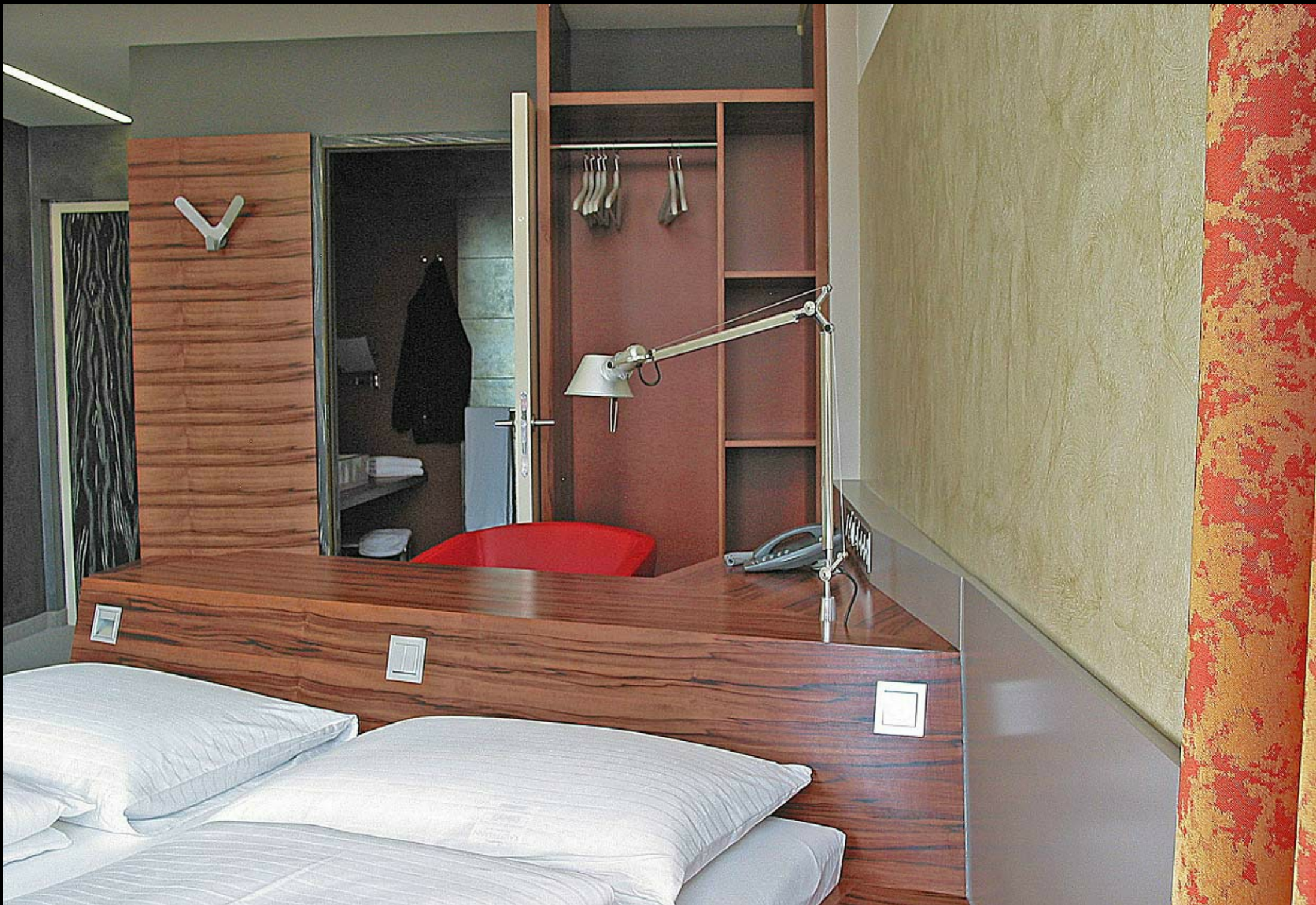


Die Möblierungen der Hotelzimmer sind mit Rosenholz- und schwarzweiss eingefärbten Art-Furnieren gestaltet. Im Kontrast dazu stehen die Badezimmertüren mit weiß lackierten Flächen. Der Garderobenhaken zitiert ironisch die Jagdtrophäen in der Stube des angeschlossenen Restaurants. Der Vorraum aller Zimmer ist jeweils auf einer Seite komplett verspiegelt. Dies gibt dem Bereich die doppelte optische Breite.



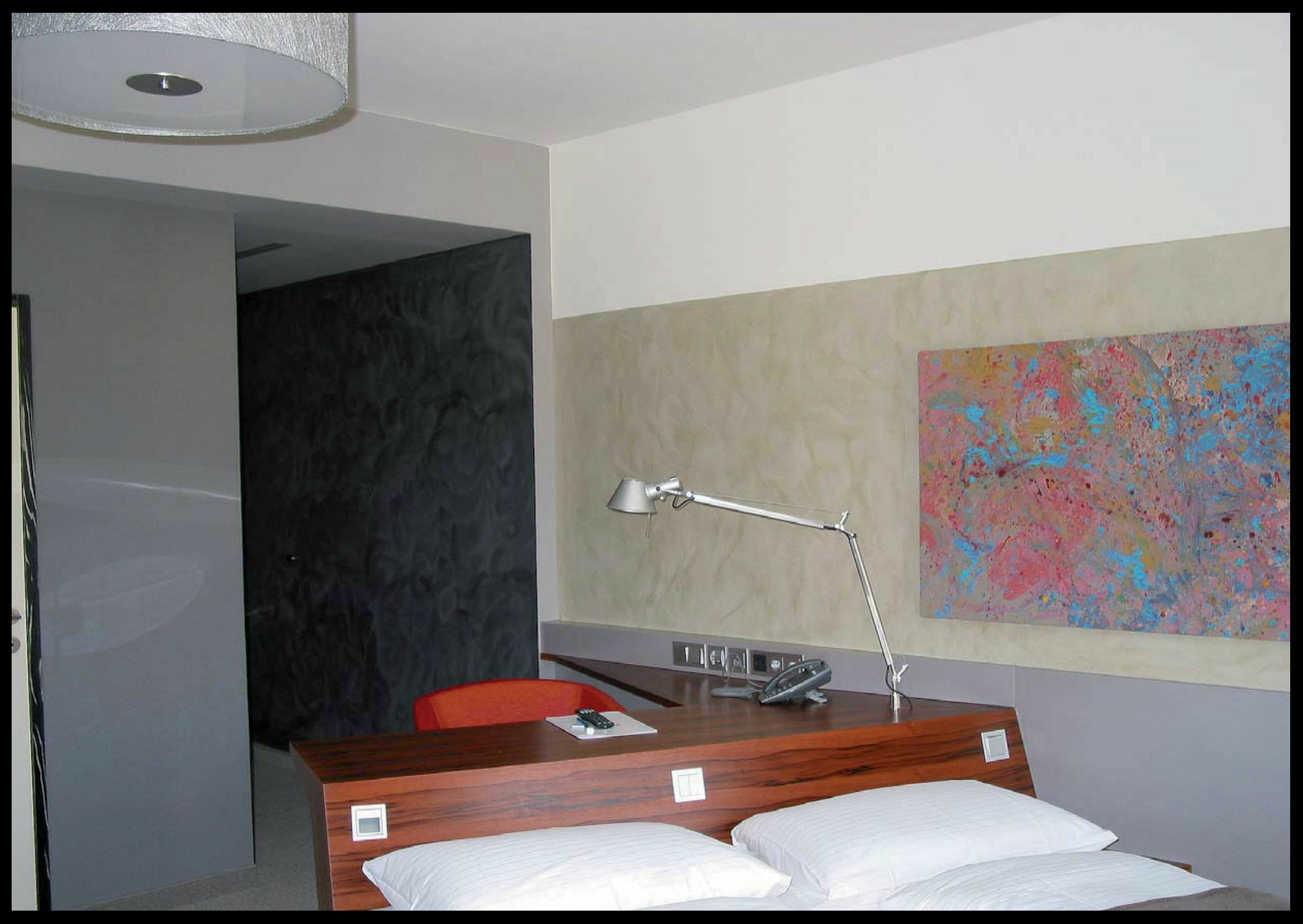
Hotelzimmer und -Bäder - farblich und in den Accessoires abgestimmt.





Das Betthaupt bietet zugleich einen komfortablen Schreibplatz. - Wandverkleidung und Kabelkanal sind zu einer plastischen Einheit zusammengeführt.



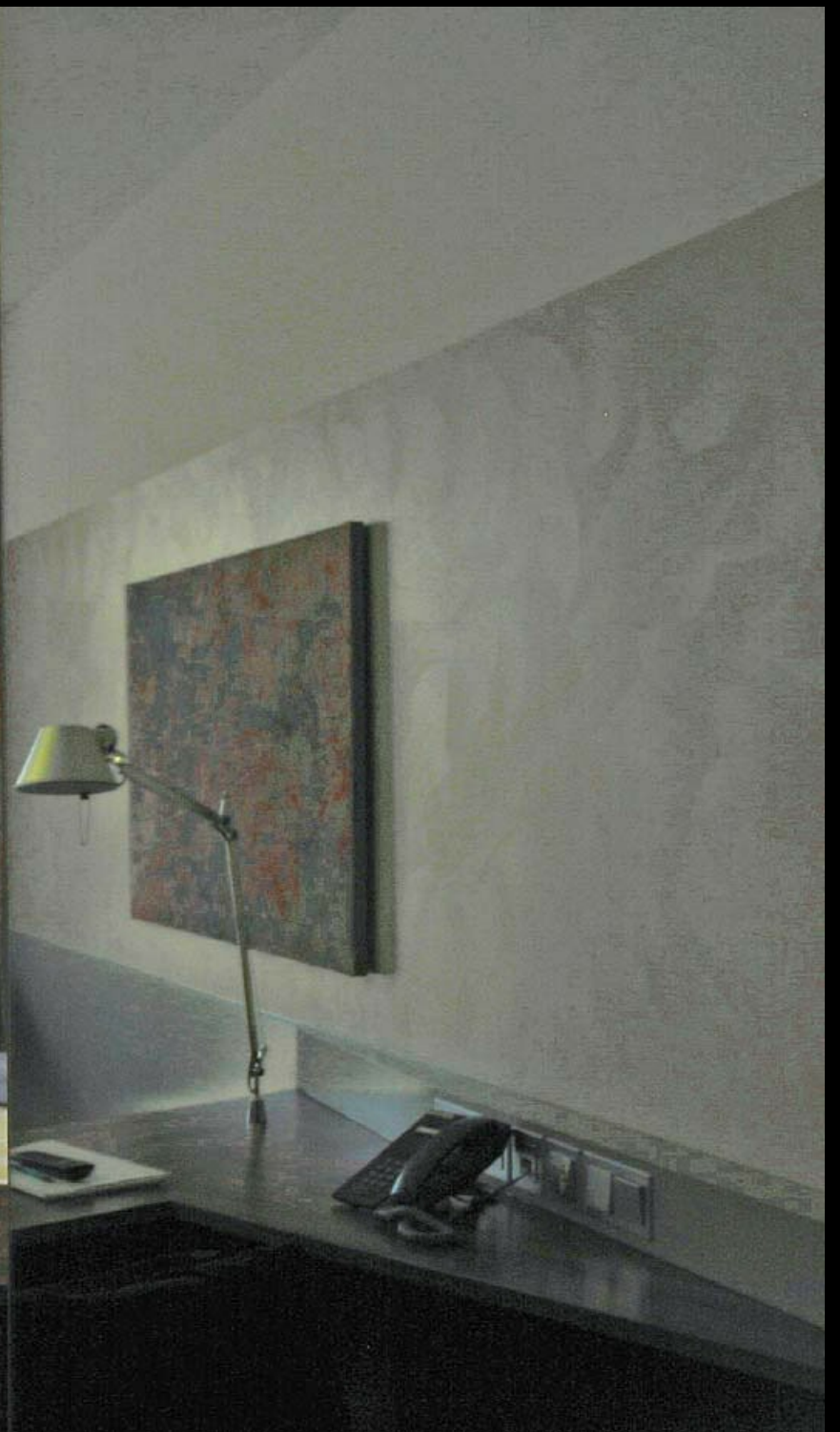
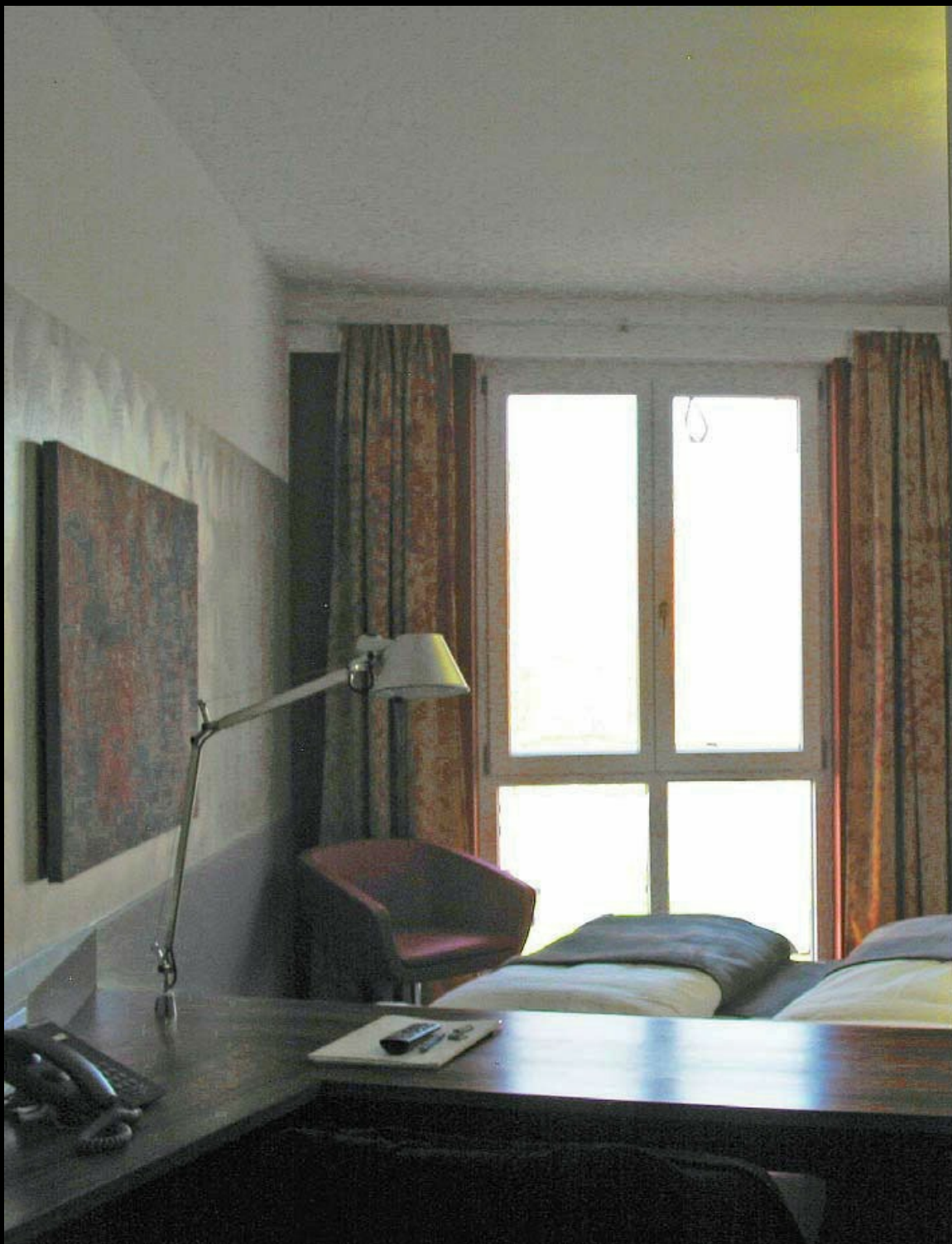




Die Anordnung der Einrichtung in den Gästezimmern folgt der Idee, daß der Blick vom Schreibplatz derselben Achse folgen sollte, wie jener vom Bett aus. Diese Überlegung entspringt der Beobachtung der Hoteliers, daß die Gäste - zu einem signifikanten Teil Geschäftsreisende - abends gerne zugleich am Notebook arbeiten, und fernsehen wollen.



In den barrierefrei ausgestatteten Zimmern können die Betten normgemäß als Einzelbetten genutzt, oder als Doppelbetten kombiniert werden.





Die Familiensuite im obersten Geschöß. - Im übrigen besteht das \*\*\*\*-Hotel generell aus Zweibettzimmern.



Auch in der - intensiv farbig gestalteten - Suite ist das Prinzip der Blickachse zum TV-Gerät beibehalten.

# DIE BÄDER

Die Zimmerbäder wurden mit Spiegeln, Boden- und Wandflächen aus Feinsteinzeug und einer Ablagefläche so gestaltet, daß eine durchgängige modulare Ordnung und farbige Zonierung entstanden ist.

Prägend sind insbesondere die – wiewohl aus unterschiedlichen Produktionen stammenden – Kombinationen von Feinsteinzeugplatten, denen ein über alle Flächen **durchgängig gestaltetes Fliesenbild** gegeben wurde, und welche die - durchaus nicht großen - Bäder optisch durch Ihre Vielfalt aufweiten.

Diesem Ziel dienen auch die **wandbreit durchgehend angeordneten Spiegel**. Begleitend dazu verläuft ein wandbreiter, deckenbündig eingelassener Lichtstreifen.

Die Bäder sind in der Mehrzahl mit bodenebenen Duschen ausgestattet; einige Zimmer wurden auch mit Wannenbädern gestaltet.

ES wurde – bei überschaubar bleibenden Kosten – versucht, für jede – noch so nebensächlich erscheinende - **Funktion die am besten designten Produkte** am Markt zu finden. So etwa der Hotelföhn, die Rasierspiegel, die zum quadratischen, weissen, ledergepolsterten Hocker, und nicht zuletzt die architekturaffinen Vola-Armaturen von **Arne Jacobsen**.

Ebenso sorgfältig ist die **Anordnung der Accessoires** in das Fliesenbild **integriert**.

Ein gewohntes 'Teil' fehlt hingegen: der wandmontierte Haltekorb für Seife, Shampoos u. dgl. in den Duschen.

Angesichts der – nicht zufriedenstellenden – Auswahl verfügbarer Produkte, wurde ein Alternative gefunden, indem für diese Funktion **Nischen** in den Badezimmerwänden eingelassen wurden.

Ein sehr schlichtes und kostengünstiges Waschbecken wurde auf die zimmerbreite Ablage aus 'ildefonsoartig geschichteten' Fassadenplatten gesetzt.

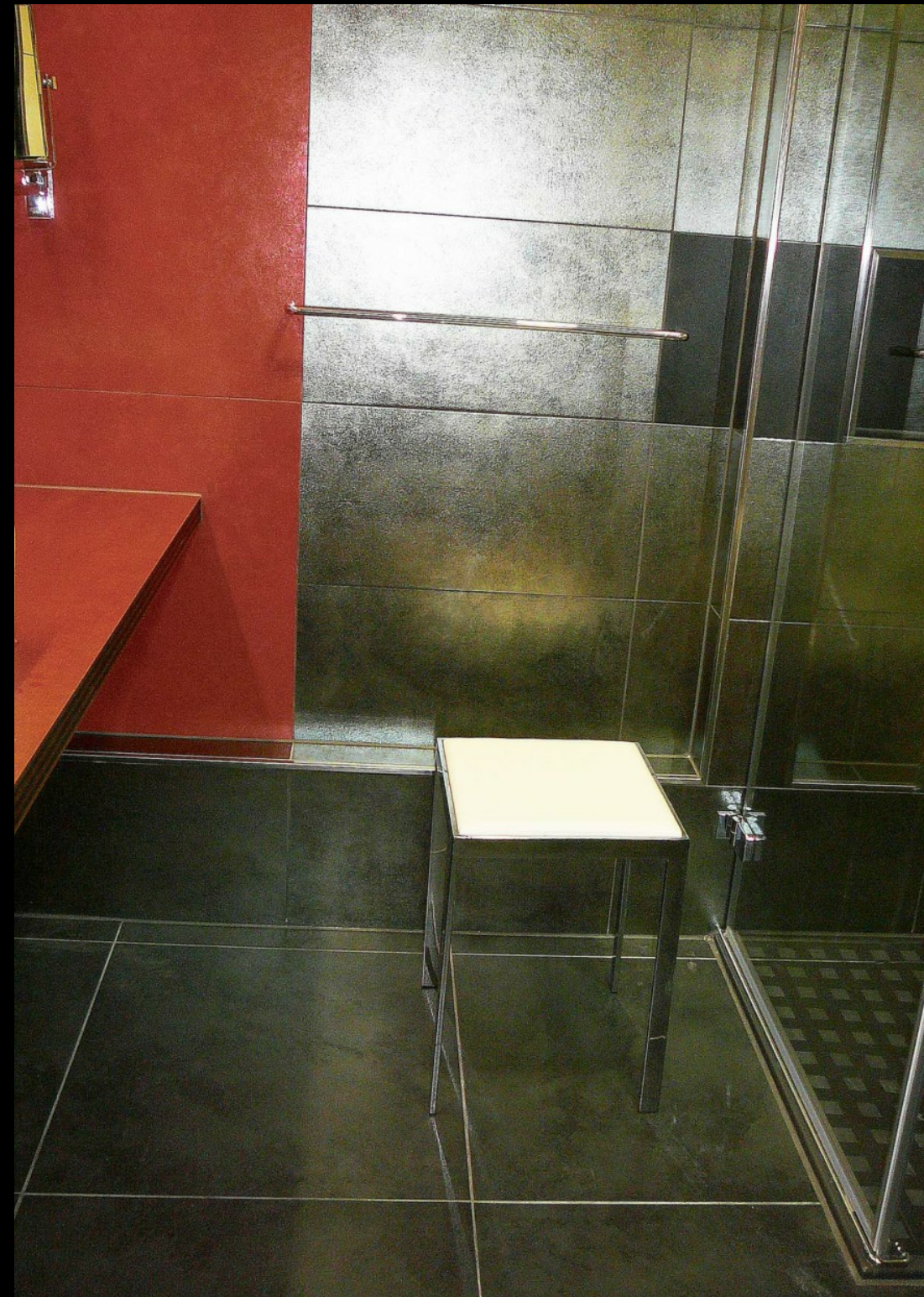
Viel Sorgfalt wurde verwendet, um dem Erfordernis der **Barrierefreiheit** für das Haus auch im Bereich der Gestaltung der Bäder adäquat entgegenzukommen.

Die Bäder in den beiden barrierefreien Zimmern sollten sehr bewußt keinerlei klinischen Charakter ausstrahlen.

So sprechen sie auch diejenigen Gäste an, welche nicht auf die angebotenen Hilfsvorrichtungen und den großzügigen Bewegungsraum angewiesen sind. In den Fotos sind noch nicht alle Haltegriffe montiert, bzw. können diese bei Bedarf in unauffällige Halterungen eingeklinkt werden.

Die Bäder wurden vom Normungsinstitut Austrian Standards als **positives Beispiel** publiziert.





Alle Funktionselemente in den Bädern - Armaturen, Lichtschalter, Handtuchhalter und dergleichen - sind sorgfältig mit dem Fugenbild der Fensterzeugplatten abgestimmt, und vice versa.

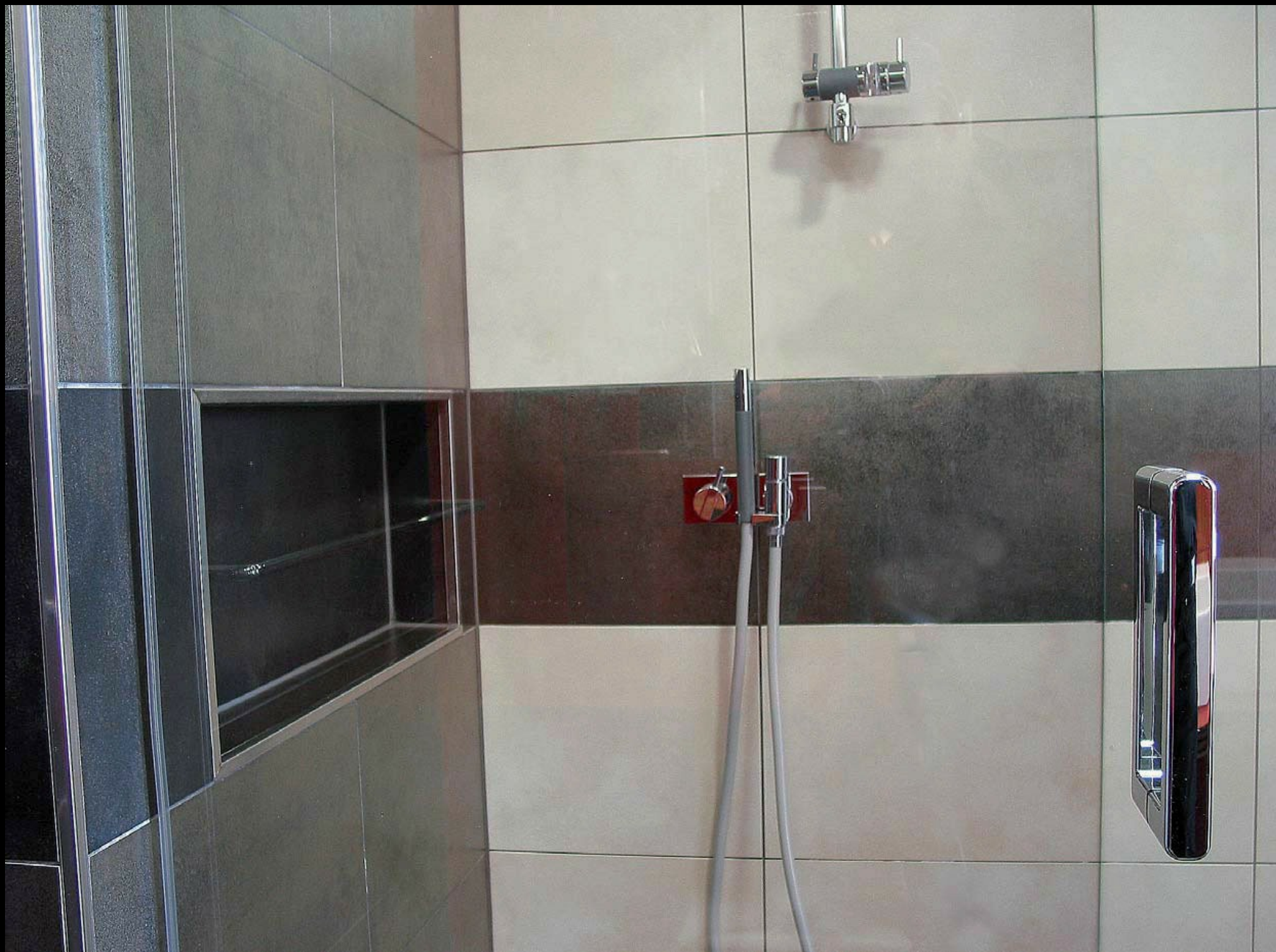
Boden- und Wandraster sind gegeneinander um ein halbes Feld versetzt

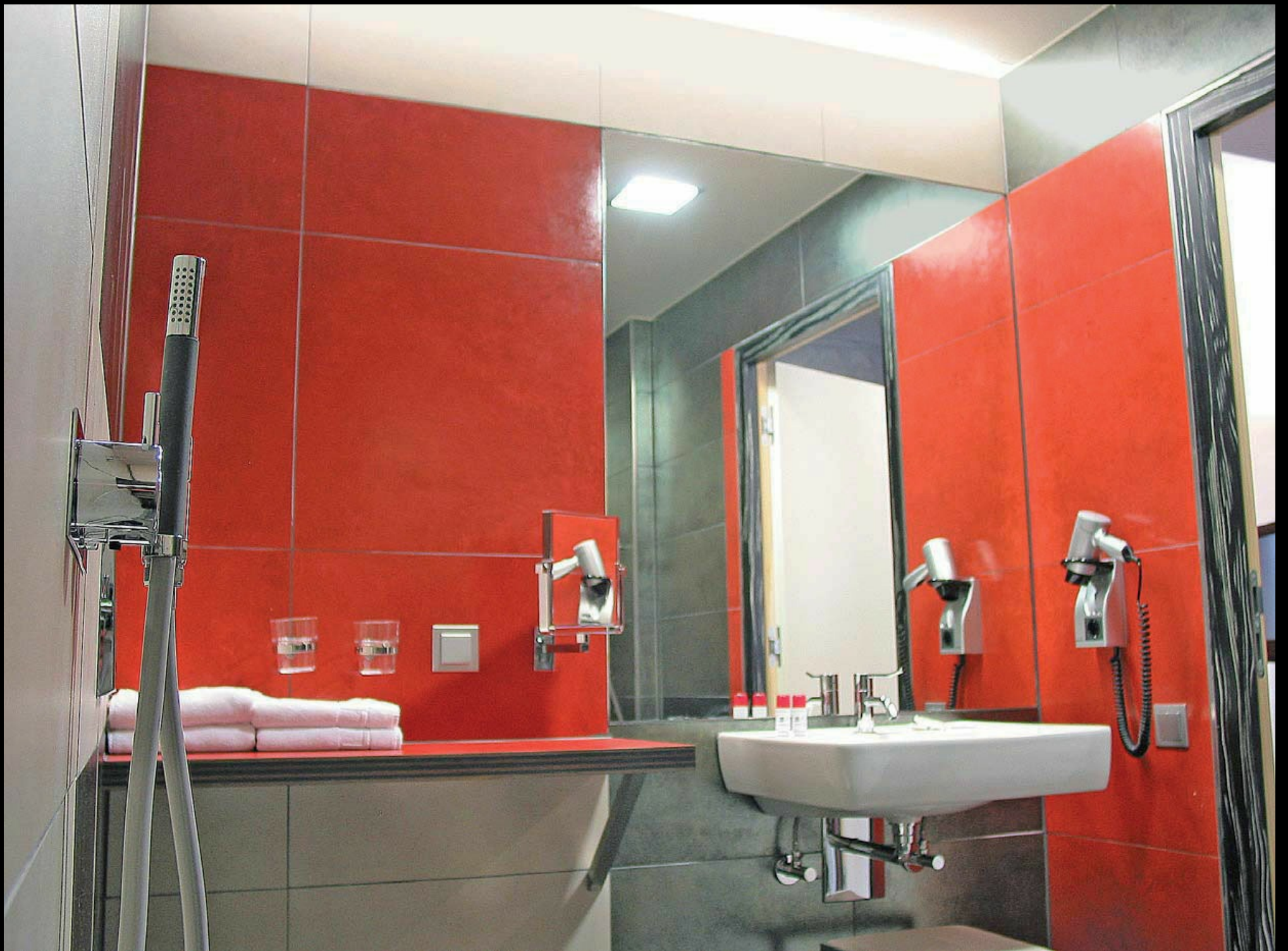
Rote Fassadenplatten tragen ein schlichtes, kostengünstiges Waschbecken.

Alle Gegenstände wie Fön, Hocker etc. wurden in der Auswahl perfekt auf den Raum abgestimmt.

Statt eines handelsüblich wandmontierten, meist sperrigen Seifenhalters wurden Seifenablagenischen - mit geringfügig nach innen geneigten Ablagenischen - in die Badezimmerwände integriert.







HOTEL MAXLHAID\*\*\*\*\*

# HOTELHALLE BEI NACHT

**Vielfältige Lichtszenarios prägen die Hotelehalle..**

Als besondere Elemente der Lichtstimmung dienen drei großformatige Artemide-Leuchten, die in zeitgesteuerter Abfolge die Farbe wechseln, und die Halle in färbiges Licht tauchen..

Die Leuchtstele in der Halle ist markant an der **Schnittstelle der Gangachsen** positioniert.

Die **englischroten Farbakzente** kommen insbesondere in der Nacht gut zur Geltung.

Ebenso die sehr **spezielle Geometrie der Fassadenteilung**, die indirekt angestrahlte verspiegelte Wandpartie, und der akustikregulierende, großflächig abgehängte, ebenfalls vom Architekturbüro gestaltete **Wandteppich**.

Das auf rot/rotbraun/englischrot eingestimmte Gestaltungskonzept bezieht sich unmittelbar auf die **Farbgebung im bestehenden Restaurant und \*\*\*Hotel**. Insbesondere in der Gaststube war sehr viel rot bzw. rotbraun verwendet worden.

Diese Farbpräferenzen sind auch im neuen Interieur-Konzept prägend geblieben, und wurden produktiv weitergeführt.

Sie finden sich nicht nur in der Hotelhalle, sondern auch in den Zimmern wieder, etwa bei den Badezimmerfliesen.

Schwarz, englischrot und erdige Farbtöne entfalten sich auf harmonische Weise zueinander; das Ergebnis könnte man als **'eleganten, modernen Traditionalismus'** bezeichnen.

Die Hotelhalle zeugt sehr deutlich von der Absicht, nicht einfach ein Projekt im gängigen glatten Outfit zu schaffen, sondern etwas sehr **individuelles**, das nicht so einfach einer bestimmten Stilrichtung zugeordnet werden kann.

Etwas, das man aufgrund seiner vielfältigen Bezüge nach einer gewissen Zeit vielleicht nicht einmal mehr eindeutig mit einer gewissen Jahreszahl würde versehen können.

Wenngleich der Auftrag ursprünglich nicht dezidiert in Richtung **Designhotel** gelautet hatte, so hat es sich doch tendenziell dorthin entwickelt.

In seiner Ausrichtung an Handwerklichkeit, Genauigkeit und Blick für Zusammenhänge orientiert sich das Projekt auch unterschwellig in Richtung einer anderen, vielleicht fiktiven, **'guten Zeit'**.



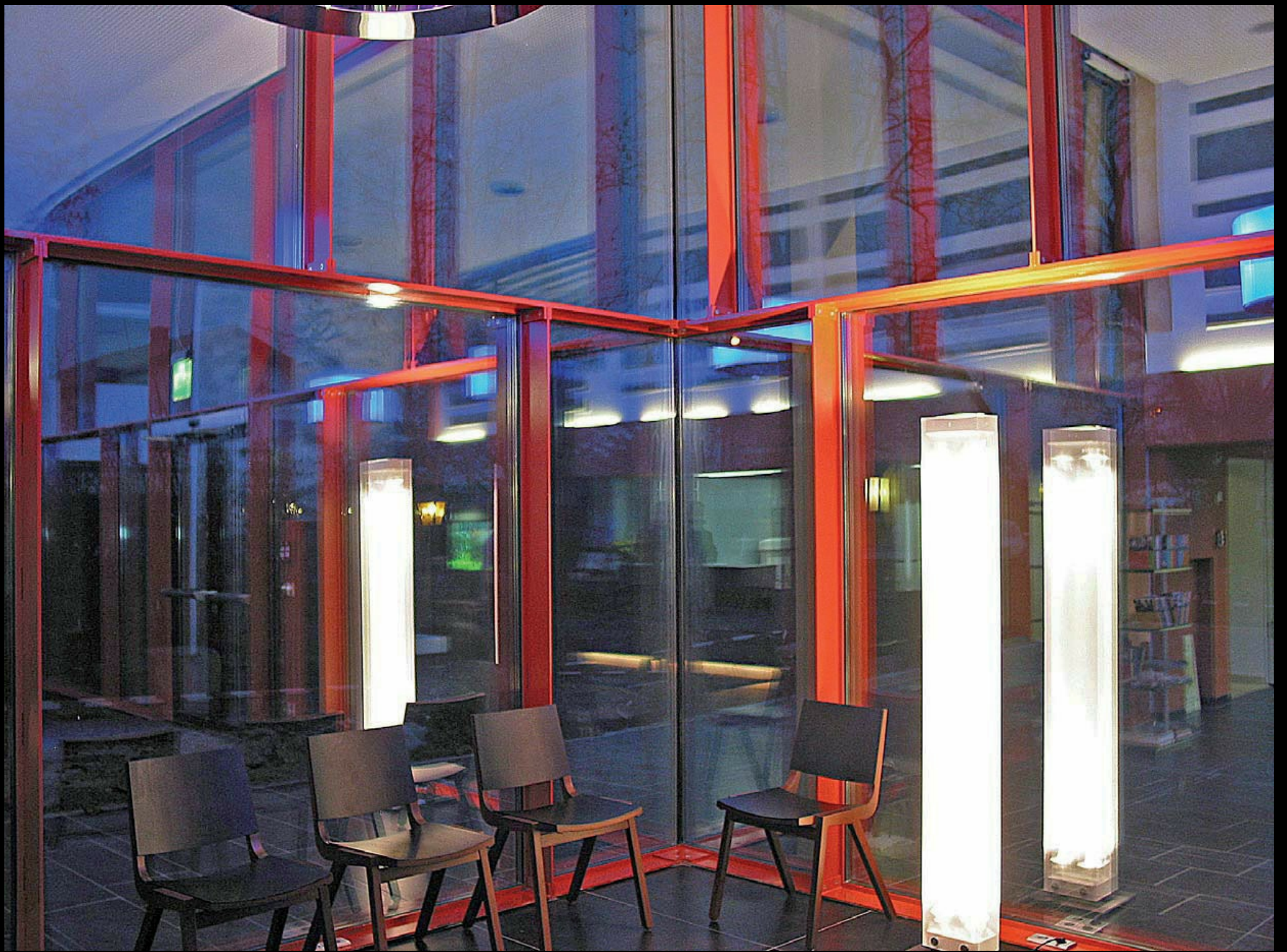


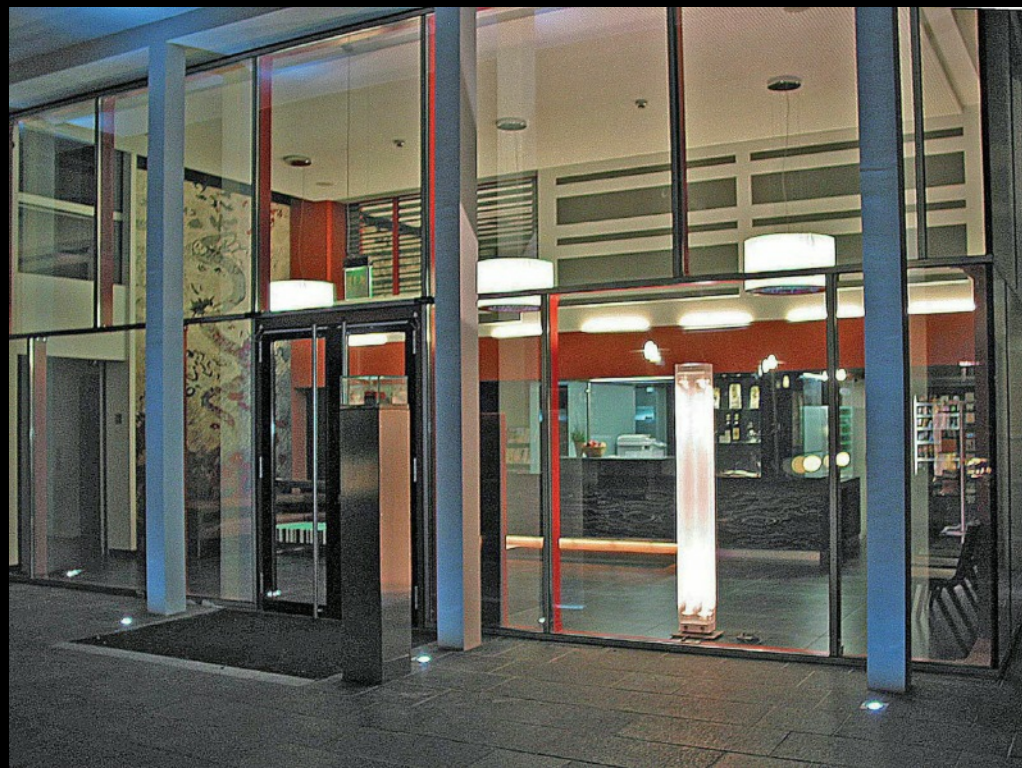
















Aufgrund der tieferliegenden Randbereiche des Rezeptionspultes kann von der Rezeption aus auch im Sitzen am dahinterliegenden Computerarbeitsplatz der Ankunftszone überblickt werden. - Verkaufsvitrine und Infoablage flankieren die Rezeption.



Im bestehenden Restaurant spielt die Farbe Rot eine wichtige Rolle. - Dieser Farbansatz wurde in die Gestaltung des Neubaus mit noblen Rottönen mit übernommen.



Sichtbezug von oben in die Hotelloobby

HOTEL MAXLHAID\*\*\*\*

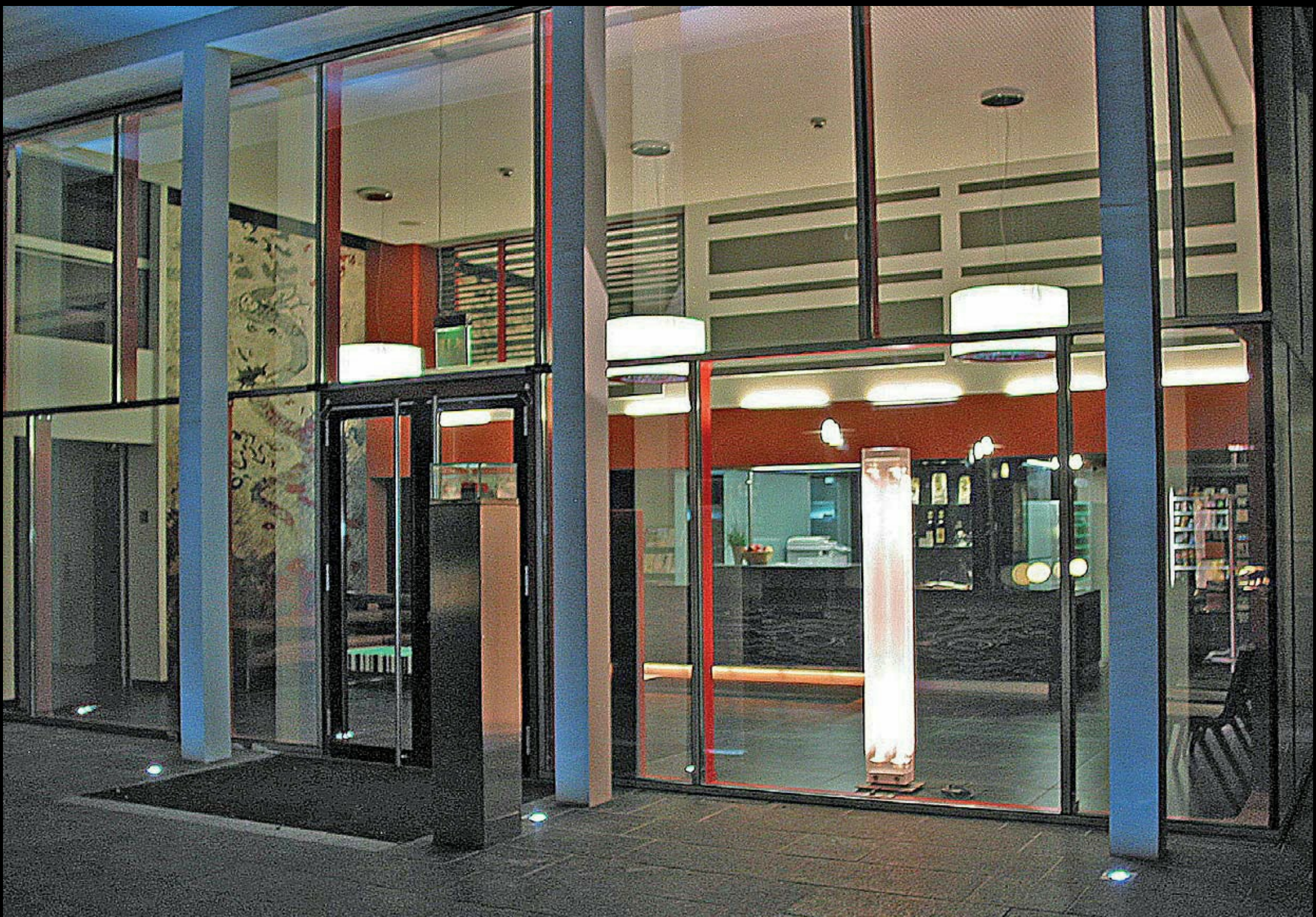
# BAUKÖRPER BEI NACHT

Maßgeblich und prägend für das Hotel Maxlhaid ist die optische Beziehung und die ‚Kommunikation‘ des Hauses nach aussen hin.

Speziell auch bei Nacht, wo die Halle mit färbigem Licht eine freundliche Anziehungskraft ausübt, und durch gut ausgeprägte ‚soziale Kontrolle‘ positiv erlebbar ist.

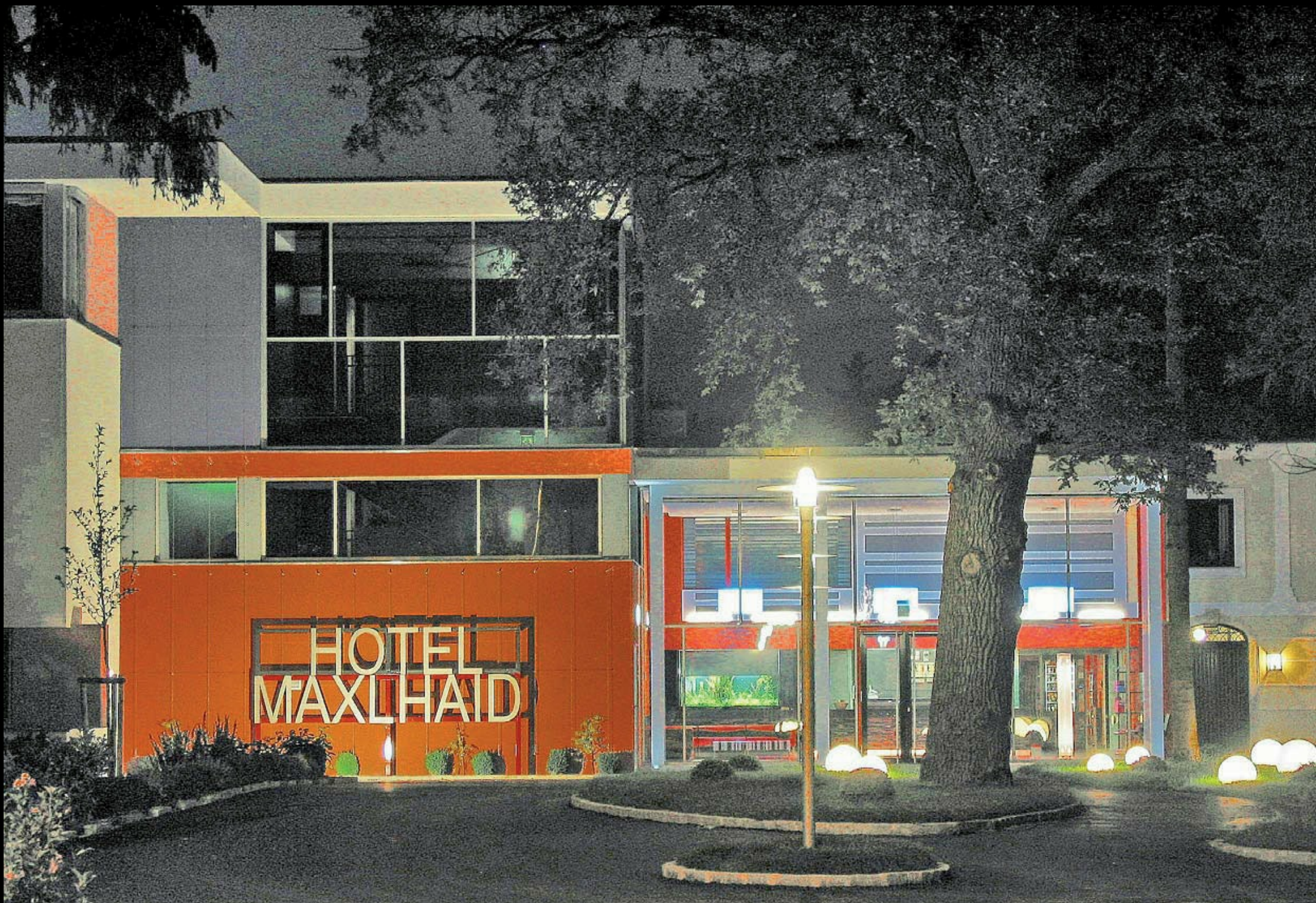
Durch das Spiel des Lichtes vermittelt sich die Wirkung des Baukörpers fast noch intensiver als am Tag, mit Schwerpunkt auf der atmosphärischen Ausstrahlung der Hotelhalle.





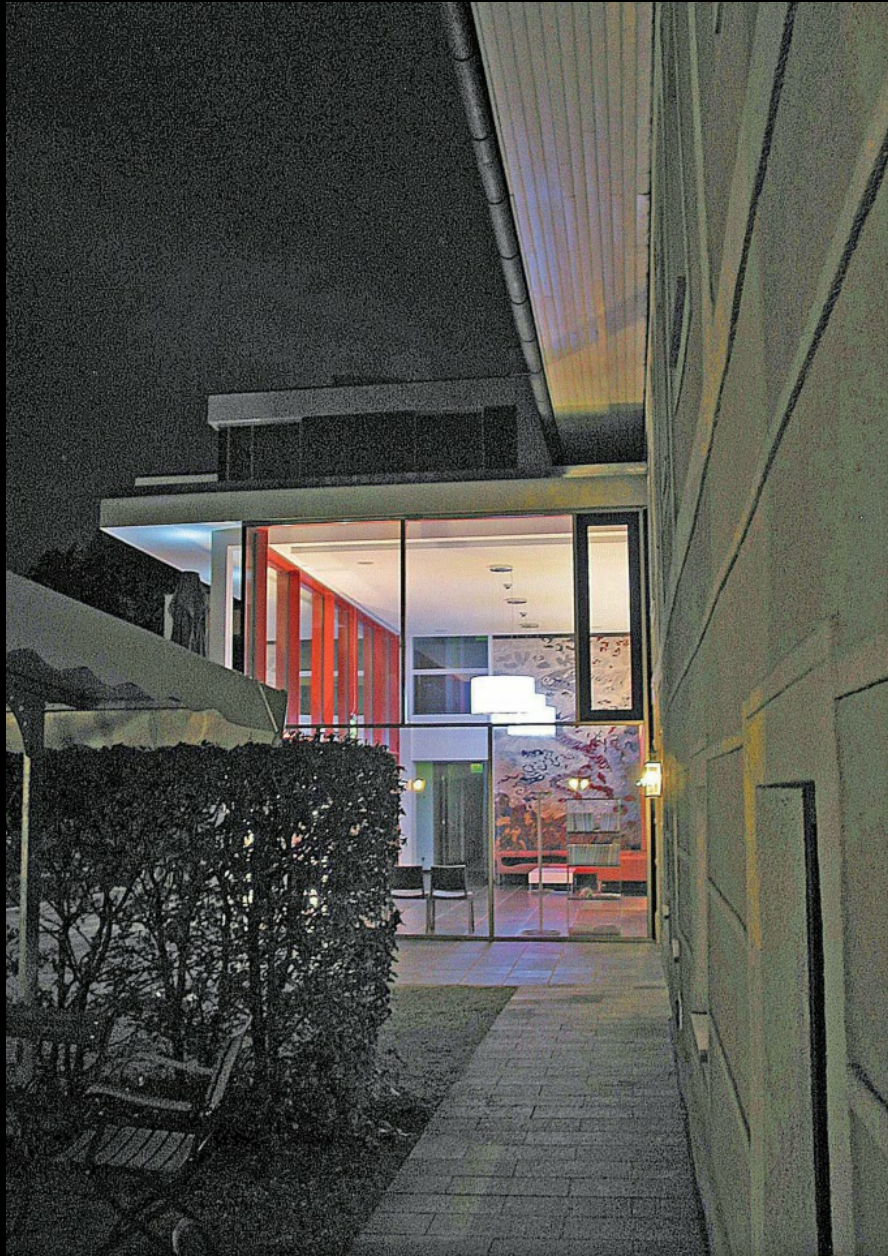


HOTEL  
MAXLHAIÐ



Jedes Projekt fordert eine andere - seine eigene - Gestaltung. Abhängig von Thema, Umfeld, Bauauftraggeberschaft und verändertem Zeitgeist kann und soll ‚Dasselbe‘ nicht mehr entstehen.

Eine - unseren anderen Projekten gemeinsame - Prämisse zeigen diese Nachtbilder aber doch: eine Art ‚fröhlichen Kubismus‘, der sich wie selbstverständlich in sein Umfeld einfügt.







Die Bar Maxlhaid ist - als eigenständiger Gestaltungsauftrag für **Interior Design** - ein Folgeauftrag des \*\*\*\*Hotelbau Projektes am gleichen Standort, jedoch im Restaurantbereich.

Die Bar befindet sich beim Eingang des traditionell geprägten, renommierten Lokales.

Vorgabe war, die Bar neu einzurichten, **ohne den grundsätzlichen Charakter des traditionell eingerichteten, bestehen bleibenden Lokales zu verändern**, und dabei eine Funktionsverbesserung und **Modernisierung** vorzunehmen.



BAR MAXLHAID | WELS



Tagesempfehlung

Kürbiscremesuppe  
mit Kernöl €4,60

Nach den Vorstellungen der Auftraggeber wurde die Materialwahl ländlich und naturverbunden definiert, was durch eine Kombination von Althölzern erreicht wurde.

**Dunkle, scharf geschnittene Deckenbalken** und **weiss lasierte Holzflächen** stellen die im Raster des Altbestandes erneuerte Decke dar.

Die - ursprünglich kupferfarbene – profilierte Randkonstruktion der Unterdecke in der Bar wurde dahingehend erneuert, daß sie **kanoneneisenfärbig patiniert**, und damit dezenter und **eleganter** gestaltet wurde.



Wahlung  
der Sappe € 1,50  
€ 1,50

Entsprechend dem stimmungsvollen Charakter einer Bar wurde intensives Augenmerk auf die Beleuchtung gelegt.

Insbesondere wurden für diverse Indirektbeleuchtungen spezielle LEDs eingesetzt, um eine sehr warme, honigfarbene Farbrichtung zu definieren. Diese Farbe kann nicht durch Farbmischung erzeugt werden.



Die Barhocker wurden **exklusiv für die Bar Maxlhaid** entworfen und angefertigt.



Der ‚Kaffeepfeiler‘ verdeckt - als Eckpunkt der Bartheke - die darin eingebaute Kaffeemaschine, und dient zum Gastraum hin zum Anschreiben der Tagesgerichte, Getränke u.dgl..



Barbereich mit zweifärbigen Altholzpartien und dezent angebrachten Aufhängern für Damenhandtaschen.



Auf den Möbelflächen der Bar wurden **Patinaeffekte**, und darüberhinaus eine speziell entwickelte **Krakelierlacktechnik** eingesetzt, bei der **'aufbrechende Goldadern'** grün patinierte Flächen durchziehen.



Projektspezifisch gefertigte, spezielle **Ornamentspiegelgläser** bilden den Hintergrund der Bar.





In den ‚Kaffeepfeiler‘ sind elliptische Hohlräume eingelassen, aus denen der Gast die **Tageszeitungen** entnehmen kann.



Ein paraventartiger Gläserschrank aus transparentem, modernem Ornamentglas verdeckt den Gläserspülbereich.





Die Zapfstelle hinter der Bar ist - anders als weithin praktiziert - **individuell gestaltet**.

Meist werden ja die Zapfsäulen von der Brauerei beige stellt. - Mit dem Effekt, die jeweilige Markenwerbung unangemessen dominant in der Lokalgestaltung ist.

Für die Bar Maxlhaid wurde stattdessen eine patinierte Zapfstelle entwickelt, die den **Schriftzug des Restaurants** trägt.



Mit den ausgewählten Vintagematerialien (und den im Hintergrund bestehen gebliebenen, an den Wänden befestigten Geweihen) kontrastierend, erfolgt der Materialeinsatz in strengen, plan verarbeiteten, modernen Flächen.

Kontrastierend auch die messingfärbigen B&B-Beschläge, die rotlackierte Pultfläche des Pultes.

Die rötliche, klar geformte Betonleuchte bildet einen weiteren - modernen - Akzent.





Das Rezeptions- und Reservierungspult neben dem Tresen



In Teilflächen der Wandverkleidung wurde mit **Spiegeln** gearbeitet, um die **Raumperspektive** zu **erweitern**, und in den beengten Bereichen des zu den Toiletten führenden Ganges Raum und Übersicht zu schaffen.



Als Blickfang in der Bar dienen insbesondere die (dimmbaren) **Glühbirnen** an der metallicfarbenen Unterdecke der Bar.

Eine plakative Antithese zum Verbot der Glühbirne, in Form dekorativer 'Edisonbirnen'.



Fußreling an der Bar, aus patinierten Messingprofilen.



Über der Schank wird eine Reihe **Flaschen** von unten her - gleichsam von innen - beleuchtet, um das Thema 'Getränke' intensiv herauszustellen.

Die alten Unterdeckenbalken über der Bar wurden restauriert.

Die Felder mit den Edisonglühbirnen wurden neu eingesetzt, und sind mit kammgespachtelter, dunkelmessing patinierter Strukturmasse gestaltet.

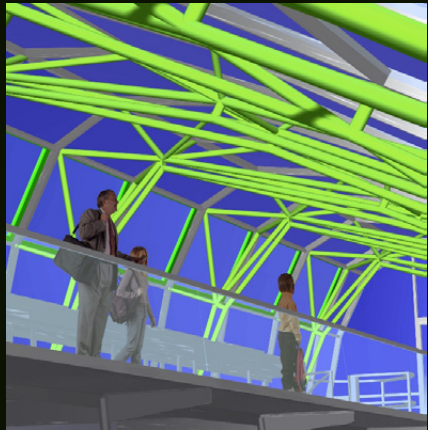




Der Gesamteindruck der neuen Bareinrichtung mischt sich perfekt mit den- noch von früher her kommenden - gestalterischen Elementen der bestehenden Lokaleinrichtung (Pergamentleuchten, Jagdtrophäen usw...)



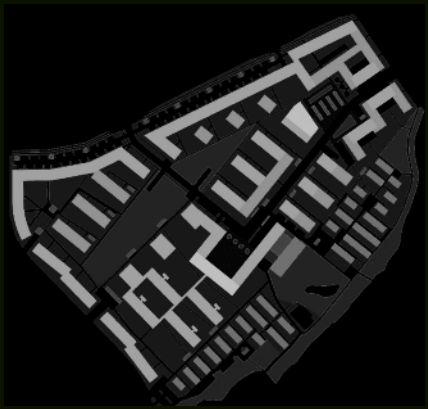
ARCHITEKTUR FÜR TOURISMUS & GASTRONOMIE



BAULICHE SONDERTHEMEN



WETTBEWERBE | STUDIEN



BEBAUUNGSPLANUNG



SANIERUNG | ADAPTIERUNG



BAUTEN FÜR HANDEL, PRODUKTION, VERWALTUNG



DESIGN | INNENARCHITEKTUR

DIPL.ING. ANDREAS MOTZ  
**ARCHITEKT**  
 A 4614 Marchtrenk 38030  
**DOKUMENTATIONSUNTERLAGEN  
 FÜR WEITERE  
 PROJEKTKATEGORIEN...**

Downloads unter folgendem Link >  
[http://m-architekten.at/?page\\_id=94](http://m-architekten.at/?page_id=94)

Bauten und Projekte



PRIVATHÄUSER



WOHNBAU



UMBAUTEN



ÖFFENTLICHE BAUVORHABEN

TOURISTISCHE STUDIE POSTALM RELAUNCH	in Arbeit	2015	Expertengruppe Postalm
<b>NEUGESTALTUNG BAR, RESTAURANT MAXLHAID</b>	realisiert	2013	<b>Paul Schludermann, Wels</b>
BERATUNGSLEISTUNGEN DESIGN HOTEL, LINZ		2013	LINUS TOWER Mieterprojekt
NEUER RESTAURANTZUGANG	bewilligt	2012	Paul Schludermann, Wels
HOTELEIGENER WELLNESS- UND FITNESSBEREICH, WELS	Vorplanung	2011	Paul Schludermann, Wels
<b>HOTELZIMMER RE-DESIGN</b>	realisiert	2010	<b>Paul Schludermann, Wels</b>
HOTELZU- UND UMBAU KREMS, MACHBARKEITSSTUDIE	Konzept	2010	Michael Lötsch, Krems
<b>HOTEL MAXLHAID * * * * , WELS</b>	realisiert	2009	<b>Paul Schludermann, Wels</b>
HOTELUMBAU FÜR DACHRESTAURANT, KREMS	Vorstudie	2005	Michael Lötsch, Krems
HOTEL DEPENDANCE, UNTERACH	Projektstudie	2005	Michael Lötsch, Krems
CAFE IM BÜRGLHAUS, GESTALTERISCHE INTERVENTIONEN	realisiert	2003	BIFEB, St. Wolfgang
<b>BUFFET "CANTINETTA" , BS3, WELS</b>	realisiert	1999	<b>Land OÖ, Landesbaudirektion</b>
RESTAURANT D. , Doppelrestaurant und Hotel	Projekt	1996	D.Chen
<b>KLOSTER IM TOTEN GEBIRGE</b>	(Berghospiz)	1991	<b>Diplomarbeit TU Wien</b>